

- und wär's auch Illusion

Ja, ich fror. Man denkt immer Wüste — Sahara — Hitze — aber die jäh einfallende Nacht bringt Kälte. So lag ich also gefesselt im Zelt, die Stricke schnitten mir ins Fleisch, ich fühlte, wie meine Glieder erstarrten, sah nichts als ein Stück des Nachthimmels durch den schmalen Spalt der halboffenen Zeltbahn, Sterne flimmern in unergründlichem Glanz. Wenn sie erblasen — dachte ich — ist mein Ende gekommen — — als ich plötzlich — —.“

Ein Windstoß schlug die Balkontür zu und schnitt die Rede des Konsuls jäh ab. Helen Mayfarth lachte, als sie des Onkels wütende Gebärde durch die Glasscheibe sah, diese Geste ohnmächtigen Zorns, daß er gerade im spannendsten Moment seiner Erzählung unterbrochen wurde. Aber René Kestenbrock sah sie zornig an und stand von seinem Korbfauteuil auf. Sein schönes, braungebranntes Gesicht sah bronzen aus in der langsam einfallenden Dämmerung. „Helen, Sie haben dem Wind nachgeholfen, Sie haben die Türe mit dem Fuß zugeschlagen, gerade als — —“

„— — als ich plötzlich zwei heiße Lippen auf den meinen fühlte: Ayazadeh — die Rettung — —“

„Aber warum haben Sie — —?“

„Weil ich zum 136. Mal die Geschichte anhören mußte“. Helen hielt beide Hände wie ein Binokel vor die Augen und sah aufs Meer. „Sehen Sie, René, das Fischerboot dort draußen.“

„Lassen Sie das Fischerboot, es war doch zu spannend wie der alte Herr — —.“

Helen nahm eine Zigarette. „Geben Sie mir Feuer, René, — — aber nicht so ungeschickt, Sie versengen mir das Haar. — — Also, Sie Romantiker, glauben Sie denn die Geschichte?“

René lehnte sich mit dem Rücken ans Geländer. Der Wind trieb ihm die blonden Haare in die Stirn, daß sein Gesicht wie das eines Knaben aussah, der sich eben gebalgt hatte: „Ich verstehe Sie nicht, Helen. Darauf kommt es doch nicht an. Ihr Onkel war doch in Afrika. Afrika ist ein Begriff, ich habe Phantasie, meine Vorstellung — —“

„Ihre Vorstellung verlangt also, daß diese Ayazadeh oder Fatme sich in den jungen Forscher verliebt, daß sie nicht anders handeln kann als unter dem unwiderstehlichen Zwang einer Liebe, die — auf nichts begründet ist.“

„Das ist eben das Elementare der Liebe. Das mag in dieser sachlichen Zeit, in diesem sachlichen Europa nicht mehr existieren, aber —“

Helen lachte wieder. „In Afrika, lieber René. — Und wenn ich Ihnen sage, daß die Geschichte nicht wahr ist, daß der gute Onkel im Laufe der 30 Jahre, die vergangen sind . . .“

„Sie sind unausstehlich, Helen“, fuhr René gereizt auf, „möglich, möglich, darauf kommt es aber gar nicht an.“

„Also auf die Illusion.“

„Wenn Sie wollen, ja.“

— — — —